

Zeugungen zu festigen und die Bereitschaft der Werktätigen zu wecken. Für die Qualität muß jeder Kollege, von der Stanzerei bis zur Scheinwerfermontage, von der Forschung bis zum Kundendienst, seinen Beitrag leisten. In den Seminaren des Parteilehrjahres wird diese Tatsache besonders betont. Was wird gesagt: Qualitätsarbeit kostet uns keinen Pfennig. Aber sie verlangt das Wissen um die eigene Verantwortung, um die Pflichten, die sich aus dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln im Sozialismus ergeben.

Nacharbeit oder Ausschuß bedeuten immer auch Verlust an wertvollem Material und Arbeitszeit, erfordern zusätzliche Aufwendungen. Deshalb nehmen die Genossen der Parteigruppe immer wieder Einfluß darauf, daß jeder jedem Qualität liefert, daß davon ausgegangen wird: Qualitätsarbeit ist eine Sache der Arbeiterethik. Deutlich gemacht wird auch, daß sich gute Arbeit für den einzelnen und für die ganze Gesellschaft auszahlt.

In der Parteigruppe wurde festgestellt, daß das im Parteilehrjahr erworbene Wissen die Genossen befähigt, im Arbeitskollektiv zu diesen Problemen überzeugend zu argumentieren und die Kollegen zu mobilisieren. Daraus wurde geschlußfolgert, in den Seminaren auch weiterhin solche Zusammenhänge, wie sie zwischen Qualität, Kostensenkung, Arbeitszeit- und Materialeinsparung bestehen, herauszuarbeiten und daraus Konsequenzen für das eigene Handeln abzuleiten.

Es gibt einen weiteren Gesichtspunkt, der in Verbindung damit diskutiert wurde. Es geht darum, daß zwischen Qualitätsarbeit und Export ein untrennbarer Zusammenhang besteht. In vielen Staaten des RGW werden Kraftfahrzeuge mit unseren Scheinwerfern ausgerüstet. Qualitätsarbeit ist deshalb auch als internationalistische Verpflichtung gegenüber den sozialistischen Bruderländern, als Beitrag zur Stärkung der sozialistischen Gemeinschaft zu verstehen. Das zum einen.

Zum anderen exportieren wir unsere Erzeugnisse in eine ganze Reihe kapitalistischer Staaten. Auch hier ist Qualitätsarbeit gefragt. Ohne sie kann man auf den internationalen Märkten nicht bestehen.

Einsichten fördern bewußtes Handeln

Jeder Betriebsangehörige soll wissen, daß er mit Qualitätsarbeit einen Beitrag dafür leistet, das „Made in GDR“* zu einem weltweit anerkannten Markenzeichen für die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft der DDR zu machen.

Im Parteilehrjahr wurde bei alledem betont, daß die 80er Jahre an jeden Kommunisten hohe Anforderungen stellen. Sie ergeben sich vor allem aus dem fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Produktion und aus den objektiven Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus. In Rechnung zu stellen ist jedoch auch die weitere Zuspitzung der Klassenaus-einandersetzung durch den Konfrontationskurs des Imperialismus.

Diese Einsichten, im Parteilehrjahr geweckt, führen bei den Genossen zu Haltungen und bewußtem Handeln und lassen die Reserven im eigenen Bereich erkennen. Sie liegen vor allem in der weiteren Senkung der Nacharbeit und im Vermeiden von Schäden beim Transport und beim Lackieren. Das Aufdecken dieser Reserven eröffnete der Parteigruppe die Möglichkeit, in Auswertung der Rede Erich Honeckers vor den T, Kreissekretären im Februar dieses Jahres die Verpflichtung zu übernehmen, die Planaufgaben 1983 im Bereich Reflektorfertigung mit 3,5 Arbeitstagen zu überbieten. Dieses hohe Ziel soll mit den vorhandenen Fonds erreicht werden.

Sich dieser Aufgabe zu stellen verlangt von den Kommunisten, selbst Vorbild zu sein.

Lydia Krug

stellvertretender Parteigruppenorganisator
im VEB Fahrzeugelektrik Ruhla, Betrieb Brotterode

Leserbriefe

Das ist der Ausgangspunkt für die Diskussion im Parteiaktiv. Unter anderem geben Einsätze der Agitatoren des Wohnbezirksausschusses zu gesellschaftlichen Höhepunkten Anlaß, sich mit den Meinungen der Bürger im Parteiaktiv zu befassen. Den Bürgern muß Antwort auf ihre Fragen gegeben, erforderliche Aktivitäten durch die gesellschaftlichen Organisationen des Wohnbezirks müssen organisiert werden.

Eine entscheidende Aufgabe des Parteiaktivs sehen wir in seiner koordinierenden Tätigkeit. Ausgehend vom Wirken der Genossen der WPO geht es darum, auch die Aktivitäten der ge-

ellschaftlichen Organisationen auf die im Wohnbezirk zu lösenden Aufgaben zu richten. Zu Anfang eines Jahres werden durch die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen im Parteiaktiv ihre Vorhaben erläutert. 1982 waren zum Beispiel die Vorbereitung und Durchführung der 19. Arbeiterfestspiele ein gemeinsames Anliegen. Wir wollten ein würdiger Gastgeber sein. Das wurde durch die Aktivitäten der gesellschaftlichen Organisationen gewährleistet.

Durch das koordinierende Wirken des Parteiaktivs fanden gemeinsame Begehungen im Wohnbezirk statt. Mitte und Ende jeden Jahres wird im Partei-

aktiv Bilanz gezogen. Daraus werden Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit abgeleitet.

Das Parteiaktiv gibt dem Wohnbezirksausschuß direkt Hilfe und Unterstützung. Genossen des Parteiaktivs werden zur Unterstützung der politisch-ideologischen Arbeit im Wohngebiet - vor allem bei gesellschaftlichen Höhepunkten - als Agitatoren wirksam. Ein Teil von ihnen ist selbst Agitator in der eigenen Hausgemeinschaft.

Ein wichtiges Problem, mit dem sich das Parteiaktiv beschäftigt, ist die kademäßige Stärkung des Wohnbezirksausschusses und die Gewinnung